

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Gründet 1829

Nagolder Tagblatt

Freitag, den 25. Juni 1923

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk — An-
zeigen sind daher von
besonderem Erfolg.

Die Zeitungs-Vertriebs-
stellen sind durch den
Vertrieb der Zeitungen
in den Gemeinden
ausgedehnt worden.
Die Zeitungen werden
in allen Gemeinden
vertrieben. Die Zeitungen
werden in den Gemeinden
vertrieben. Die Zeitungen
werden in den Gemeinden
vertrieben.

Telegraphische Adressen:
Gefellschaffer Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5113.

Nr. 145

Montag, den 25. Juni 1923

97. Jahrgang

Der wertbeständige Lohn

(Von unserem volkswirtschaftl. Mitarbeiter)

Mitten im Rufen der Marktlage hat sich die deutsche Reichsregierung mit den Arbeitern und Beamten verständigt, um die neuen Löhne und Gehälter festzusetzen. Mit den Staatsarbeitern ist man sehr schnell ins Reine gekommen. Sie erhalten ab 15. Juni durchschnittlich ungefähr die doppelten Bezüge. Aber auch mit den Reichsbeamten und Angestellten ist rasche Verständigung möglich geworden, weil man sowohl bei den Gewerkschaften als auch auf Seiten der Regierung den furchtbaren Ernst dieser Stunde erkannt hat. Die Disziplin unter den Arbeitern der Staatsbetriebe erweist sich diesmal als musterhaft. Die Gewerkschaften scheinen bis jetzt die Massen fest in der Hand zu haben. Die Regierung ist bereit, neuen der Lohnhöhe auch Entschuldigungen und Wirtschaftshilfen zu bewilligen.

Das entscheidende Wort fiel auf der Arbeitnehmersseite, als man dort einsehend, daß das neue Problem des Festhaltens des Lohns nicht über die Kräfte gebracht werden kann. Die Verhandlungen darüber sind hinter die sofortige Notmaßnahme einer allgemeinen Inflationssteuer zurückgestellt worden. Die Regierung kann sich nicht von heute auf morgen binden. Es sollen zunächst einmal Rücksichten aufgestellt werden. Denn es ist offenbar geworden, daß man sich weder auf der Arbeitnehmersseite noch in den Gewerkschaften über den Begriff des wertbeständigen Lohns einig hat.

Sicher ist nur das eine, und davon geht der Streit aus: Angesichts der Geldentwertung läßt sich das Arbeitseinkommen nicht mehr von Monat zu Monat, geschweige denn für ein Vierteljahr im voraus bestimmen. So entstand die Frage: Wie bringe ich meinen Lohn in ein Kaufkraftverhältnis zu den Lebensmittelpreisen? Wem hat man auch bisher daran gedacht. Man arbeitete mit dem Lebenslohn-Index, den das Statistische Reichsamt berechnet. Da diese Indizes aber in der bürokratischen Mühle aus Versehen herausgerechnet wurde, die vor zwei Wochen oder noch weiter zurückliegen, stimmten die neu berechneten Gehälter niemals zu den augenblicklichen und kommenden Preisen. Die Folge war, daß die Kaufkraft des größten Teils des deutschen Publikums immer rascher sank. Die fühlbare Verschlechterung Deutschlands kann schon längst nicht mehr den Lebensnotwendigen halten, dessen sie sich vor dem Krieg erfreute. Seit dem Zusammenbruch der Marktfestigung aber ist in weiten Kreisen nicht nur bei den Kleinrentnern, dem verarmten Mittelstand und den unter die Hammer gekommenen freien Berufsarten das leidliche Existenzminimum, d. h. die Kaufkraft für den nötigen Lebensunterhalt in Gefahr geraten.

Um dieser Gefahr zu begegnen, wurde das Schlagwort: Geldlöhne! geschrien. Die Gewerkschaften stellen diese Forderung auf. Die öffentliche Erörterung zeigte aber bald, daß die volkswirtschaftlich geschulten Arbeiterführer den großen Rechenfehler im Grundlohn erkannten: Friedenslöhne, also Löhne, die auf den Geldwert der Arbeitsleistung der Vorkriegszeit zurückzuführen sind, sind vorerst unfindbar. Nicht etwa nur eine Festigung des Marktwerts, sondern die volle Gesundung der deutschen Wirtschaft wäre dazu nötig, die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Krieg. Was zunächst erreicht werden kann, ist an Stelle der bisherigen Nachberechnung der Löhne eine Indexziffer, eine Schlüsselzahl, die den Konsum mit der Leistung vereinfacht und das größte Übel verhindert. Darüber gehen jetzt die Verhandlungen.

Zu vorstehenden Ausführungen unseres -er-Mitarbeiters sei noch bemerkt:

Der Lohnkampf von heutzutage ist dem Grunde nach völlig verschieden von den Lohnbewegungen der Vorkriegszeit. Damals handelte es sich darum, den Reallohn, der bei fester Goldmark gleich war mit dem Nominallohn, aufzuheben, den Arbeitnehmer also tatsächlich mehr verdienen zu lassen, sei es im Hinblick auf schon damals vorhandene Lebenserleichterungen, wie bei den Fleischpreisen, sei es mit Rücksicht auf die erhöhten Kulturansprüche des Arbeiters. Die Lohnbewegung von heutzutage will etwas ganz anderes. Unserer Volkserarmung gemäß hat sie sich ein bestimmtes Ziel gesetzt. Sie geht davon aus, daß der Nominallohn so, wie er in deutschem Gold berechnet wird, naturgemäß das Schicksal der Papiermark teilen muß. Sie verlangt daher, daß bei jedem weiteren Marktwert der Nominallohn insofern erhöht wird, daß der Reallohn, also der "Eckwert" der Lohnzahlung, die tatsächliche Kaufkraft der Lohnsumme erhalten bleibt.

Die Verteilung des Volkseinkommens, des volkswirtschaftlichen Produktionsertrags, ist nach dieser Ansicht ungleichmäßig. So sehr auf der einen Seite die Einkommen der Arbeitnehmer und Kleinrentner auf den Stand des Existenzminimums gesunken sind, so sehr sind andererseits Einkommen angestiegen, die die Ermöglichung einer bescheidenen Lebensführung, wie sie als Produktionsanteil gerechtfertigt ist, nicht mehr überflüssig überflüssig. Der Lohnkampf beweist, daß auch heute noch in Deutschland vielfach Mitleidensmisse ergibt und läpplich verplumpt

werden. Verständige Steuer- und preispolitische Maßnahmen könnten hier immerhin einen Ausgleich bewirken. Wichtiger noch ist die planmäßige allgemeine Steigerung der Produktivität, die das Volkseinkommen erhöht und dadurch eine reichere Einkommensauschüttung an die breiten Massen ermöglicht. Nur werkschaffende Arbeit, nicht Notendruck, gibt Brot. Es soll nicht verkannt werden, daß eine erfolgreiche deutsche Produktionspolitik heute sehr schwer zu verwirklichen ist. Die ausländischen Rohstoffe sind uns durch den Tiefstand der Mark nur in kleinsten Mengen zugänglich, und die einheimischen Rohstoffgebiete im Westen — Ruhr und Saar, und im Osten Ost-Oberdeutschland — sind heute unserer Verfügung entzogen. Doch sind wir noch nicht ganz ohne Aussicht. Der eine Weg ist die Förderung der Qualitätsarbeit, die aus deutschen Ideen ohne teuren Rohstoffausfuhrdenken wird, der andere ist das wirtschaftliche Zusammenarbeiten mit großen aufstrebenden Auslandsgebieten, denen wir — dies ist der Grundzug — gegen Lieferung der uns fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe unser organisatorisch-technisches Können zur Verfügung stellen. Die deutsch-russische Wirtschaftsbeziehung ist ein wichtiger Posten in diesen Maßnahmen, die eine Steigerung oder doch wenigstens eine Festigung des deutschen Volkseinkommens ermöglichen sollen.

Die Devisenzentrale

Die Verhandlungen des Reichskanzlers

Seit einigen Tagen verhandelt der Reichskanzler mit Finanzleuten und Bankdirektoren sowie mit den Führern der Reichstagsparteien über die Frage der Errichtung einer Devisenzentrale, um den vollständigen Zusammenbruch der Marktwährung zu verhindern. Ganz gesprochen handelt es sich um eine Wiedereinführung des "Devisenindex". Denn ein solches bestand bekanntlich schon im Krieg und wurde mit dem Abbruch der sonstigen Zwangsmaßnahmen aufgehoben. Es waren jedoch nur die Großbanken, die mit sich reden ließen. Die Regierung hatte nämlich durchblicken lassen, daß man den ungeliebten "Fingern deutschen Großbankern das ganze Devisengeschäft allein überlassen könnte. Bei einem solchen Vorrecht würden nämlich die Großbanken ein ausgezeichnetes Geschäft machen. Aber da ist noch die Gruppe der Privatbankiers, die sich kürzlich sehr scharf gegen den Regierungsplan wandten und in dem Vorrecht der Großbanken nicht mit Unrecht ein Non plus erblinden.

Der schärfste Widerstand zeigt sich natürlich bei den Devisenverbrauchern, beim Großhandel und bei den Industriellen, die aus ausländische Rohstoffe angewiesen sind. Diese Kreise werfen die Frage auf, ob denn die Reichsbank mit den Großbanken zusammen freies den notwendigen Devisenbedarf aufbringen und bereitstellen könne. War doch gerade die Reichsbank bisher eine Gegnerin des Gedankens einer neuen Devisenzentrale mit der Begründung, sie werde es einfach nicht bewältigen können.

Der Einwand gegen die Devisenzentrale ist nicht unbedeutend, daß diese, auch wenn ihr alle eingehenden Devisen reiflos zur Verfügung gestellt werden, bei der starken Passivität der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz doch vorläufig nicht in der Lage sein dürfte, den ganzen Bedarf der Wirtschaft an ausländischen Zahlungsmitteln zu befriedigen. Ferner ist richtig, daß die Errichtung einer Devisenzentrale den freien Verkehr und den Schleichhandel niemals vollständig unterbinden wird. Bildet doch schon das Loch im Westen einen geheimen Kanal, den das Reich mit seinen geminderten Handelsrechten im besetzten und Einbruchgebiet nicht einsperren kann. Aber alle diese Einwände, auch jener, daß jederzeit der österreichische Versuch einer Devisenzentrale möglich sei, dürfen nicht hindern, daß man den Versuch macht, die deutsche Währung zu retten. Gerade weil täglich neue Gerüchte umlaufen, wie z. B. von der unmittelbar bevorstehenden Abstempelung der Geldscheine auf ein Tausendstel ihres Nennwerts und ähnlicher Unfug, ist es dringend notwendig, daß die Regierung mit einer organischen Reform hervortritt.

Neue Nachrichten

Notverordnung gegen die Devisenspekulation

Berlin, 24. Juni. Der Reichspräsident hat eine Notverordnung unterzeichnet, die den Kauf oder Verkauf ausländischer Zahlungsmittel und Wechsel, die nicht unmittelbar an der Berliner Börse notiert werden, in deutschen Geldwerten verbietet. An den Tagen, an denen eine amtliche Notierung nicht stattfindet, dürfen auch keine Geschäfte in den betreffenden Währungen abgeschlossen werden. Auf Geschäfte mit der Reichsbank findet das Verbot keine Anwendung. Geschäfte, die gegen die Notverordnung verstoßen, sind nichtig. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und Geldstrafe bis zum 10fachen Betrag des unerlaubten Geschäftsbetrags bestraft.

Die Bekennerschule im Reichsschulgesetz

Berlin, 24. Juni. Der Bildungsausschuss des Reichstags, der sehr langsam und schwerfällig arbeitet, hat bezüglich der Bekennerschule folgende Fassung angenommen: Die Bekennerschulen sind entweder evangelische oder katholische oder jüdische Volksschulen und als solche zu bezeichnen. Volksschulen anderer Bekenntnisse sind zulässig, wenn zur gemeinschaftlichen Pflege des Bekenntnisses eine Körperschaft des öffentlichen Rechts besteht oder errichtet wird. — Die dem Bekenntnis eigenen und in der Schule herkömmlichen religiösen Handlungen und Gebräuche sind zu pflegen, ohne daß dadurch der Unterrichtsbetrieb im ganzen beeinträchtigt werden darf. — Die für alle Schularten geltenden Lehrpläne und die Lehrbücher sind für die Bekennerschule der Eigenart dieser Schule anzupassen. — Die Länder haben auf dem Gebiete der Ausbildung der Lehrer in ausreichendem Umfang Maßnahmen zu treffen, um unbeschadet der Einheitlichkeit der Lehrerbildung den besonderen Erfordernissen der Bekennerschule zu entsprechen. — Ueber die Bestimmungen über den Geist des Unterrichts in der Bekennerschule, die auf besondere Schwierigkeiten stoßen, steht die Abstimmung noch aus.

Geldung der Bergarbeiterlöhne und Kohlenpreise

Berlin, 24. Juni. Die Verhandlungen mit den Bergarbeitern im Reichsarbeitsministerium sind endlich zum Abschluss gekommen. Darnach wird für den rheinisch-westfälischen Bergbau, das Kölnener Braunkohlen- und das Saagen Steinkohlengebiet der Tagesverdienst um 25 000 auf 15 000 Mark erhöht. Die Lohnverhandlungen mit den Bergarbeitern des mitteldeutschen und schlesischen Bergbaus werden am Samstag fortgesetzt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Die Kohlenpreise, die entsprechend den Löhnen erst am 15. Juni erhöht worden waren, wurden in der Beratung des Ausschusses des Reichskohlenrats und des Kohlenverbands am Samstag den neuen Löhnen angepasst.

Rundschreiben des Reichskanzlers

Berlin, 22. Juni. Der Reichskanzler hat ein telegraphisches Rundschreiben an die Regierungen der Länder erlassen, in dem er auf die Bedeutung der neuen Verordnung über den Handel mit Devisen zum Einzelkurs hinweist. Es wird in dem Schreiben betont, daß, wenn auch möglicherweise dem Handel und dem Bankverkehr durch die neuen Bestimmungen gewisse Schwierigkeiten erwachsen würden, diese Gesichtspunkte hinter dem Erfordernis zurücktreten müßten, dem kursorientierten Devisenhandel außerhalb der Börsenstunden entgegenzutreten.

Ferner werden die Regierungen der Länder ersucht, die Reichsregierung bei der Durchführung der beschlossenen neuen Maßnahmen durch rücksichtsloses Eingreifen gegen illegitimen Handel und schwarze Börzen zu unterstützen, wie auch die Reichsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln solche Erscheinungen rücksichtslos unterdrücken würde.

Wie wir zur Berordnung noch erfahren, sollen Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen erst dann erlassen werden, wenn sich ihre Notwendigkeit zweifellos ergibt.

Der Reichspräsident, der Reichskanzler und die Reichsminister Rathenau und Dezer besuchten anlässlich des Todestags Rathenaus (24. Juni) dessen Mutter, Frau Rathenau Schenke bei diesem Anlaß das Haus Rathenau als Teil einer Rathenau-Stiftung.

Die gefränten Reichsoverleher

Paris, 24. Juni. In der Kammer ist eine große Anfrage eingebracht worden, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um der "unduldsamen Behandlung" französischer Flieger, die zu Notlandungen in Deutschland gezwungen sind, ein Ende zu machen. — Das Ueberfliegen des Gebiets durch französische Flieger ohne deutsche Erlaubnis ist bekanntlich nicht nur völkerrechtswidrig, sondern auch eine Verletzung des Vertrags von Versailles.

Die Alkoholsteuerfrage

London, 24. Juni. In Mobile (Alabama) haben amerikanische Zollbeamte die Alkoholvorräte an Bord zweier norwegischer Dampfer mit Beslag belegt. Das ist die erste Beschlagnahme auf Grund der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs.

Gewinnbeteiligung der Arbeiter

Berlin, 24. Juni. Der ständige Ausschuss des französischen obersten Arbeiterrats beim Arbeitsministerium hat sich in mehreren Sitzungen mit der Frage der Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer befaßt. Das Ergebnis dieser Beratungen, die sich auf die Beratung von Arbeitgeber- und Arbeiterverbänden stützen, ist folgendes: Die zwangsweise Einführung der Gewinnbeteiligung wird als unangebracht bezeichnet. Andererseits wird vorgeschlagen, auf dem Gesetzweg dem Staat, den Kreisen und den Gemeinden die Ermächtigung zu geben, bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten eine Bestimmung über die Gewinnbeteiligung einzufügen. Die vergabende Stelle soll jedesmal festlegen, in welchem Fall und unter welchen Bedingungen den Arbeit-



nehmen die Gewinnbeteiligung zugesichert sei. Dabei ist in Aussicht genommen, den Unternehmungen, die die Gewinnbeteiligung einführen, bestimmte Vorteile zu gewähren. Ausdrücklich wird betont, daß die Gewährung eines Gewinnanteils an die Arbeitnehmer die Autorität und die Verantwortlichkeit des Arbeitgebers bei der Führung seines Unternehmens nicht beeinträchtigen dürfte.

Verrat und Spionage

London, 24. Juni. Geheimpolizei beschlagnahmte in der sozialistischen Zeitung „Daily Herald“ Zeichnungen des neuen Unterseeboots, dessen Bau und Einrichtung das Marineamt streng geheim gehalten hatte.

Der Stillstand in Lausanne

Paris, 24. Juni. Nach dem „Matin“ haben sich die Verbündeten geeinigt, dem Widerstand der Türkei gegen die Unterzeichnung des Friedensvertragsentwurfs des Verbands dadurch zu begegnen, daß sie ihrerseits die von der Türkei so sehr gewünschte Räumung von Konstantinopel und Gallipoli durch die verbündeten Truppen in gleichem Maß vorsehen.

Kanada gegen das amerikanische Alkoholverbot

Washington, 24. Juni. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte im März d. J. an die kanadische Regierung das Ansuchen gestellt, den Schiffen, die alkoholische Getränke an Bord haben, die Ausfuhr aus kanadischen Häfen zu verbieten, soweit sie nicht durch besondere Erlaubnis zur Ausfuhr von alkoholischen Getränken ermächtigt seien. Die kanadische Regierung hat den Antrag abgelehnt.

Der Raubkrieg im Ruhrgebiet

Wieder ein Mord

Recklinghausen, 24. Juni. Nachts wurde der Sohn des Konditors J. E. Hoff von französischen Soldaten erschossen. Die „Londoner Morning Post“ meldet, der britische Botschafter in Paris, Lord Crewe, habe sich einem Schritt der deutschen Reichsregierung angeschlossen, um die Vollstreckung des Todesurteils gegen den Landwirtschaftslehrer G. G. G. zu verhindern.

Die Abschneidung des Ruhrgebietes

Münster, 24. Juni. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, wird die Postüberwachung im Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet von Tag zu Tag schärfer gehandhabt. Außer den Landstraßen sind jetzt auch die anderen bedeutenderen Wege durchweg mit Drahtverhauen gesperret, auch auf Feldwegen sind Maschinengewehre aufgestellt, und in den Wäldern streifen Patrouillen. Wenn jemand bei dem Versuch erfaßt wird, die Grenze außerhalb der Kontrollpunkte zu überschreiten, wird er von bereiteten Truppen verfolgt. Auch Lebensmitteltransporte werden in zunehmendem Maß an der Grenze festgehalten. Die Überwachung der Fuhrwerke wird von Tag zu Tag strenger. Selbst Wagen mit kleinen Mengen Kohlen werden „beschlagnahmt“. Die Milchversorgung ist kaum mehr möglich.

Der Fragebogen noch nicht beantwortet

Paris, 24. Juni. Laut „Echo de Paris“ übergab der britische Botschafter Lord Crewe der französischen Regierung eine vertrauliche Mitteilung, es sei der britischen Regierung sehr daran gelegen, daß die Verhandlungen in der Antihäufigkeitsfrage in Fluß kommen. Das Blatt bemerkt, vor dem Zustandekommen des neuen belgischen Ministeriums könne die französische Regierung den Fragebogen Lord Curzon's nicht beantworten, da sie sonst Gefahr laufe, daß ihre Antwort mit der belgischen nicht übereinstimme. (1)

Die „Londoner Times“ schreibt, es sei unwahrscheinlich, daß die französische Antwort ausführlich sein werde. Sie werde auch für Frankreich nicht bindend sein, sondern nur Vorberaterungen dienen. Nach Reuters ist die Antwort erst in kommender Woche zu erwarten.

Die Klippe in der belgischen Kabinettsbildung

Brüssel, 24. Juni. Theunis ist mit seinen Bemühungen, das neue Kabinett zusammenzubringen, noch nicht zu Ende gekommen. An welchen Schwierigkeiten im einzelnen das hängt, wird nicht bekannt gegeben. Im allgemeinen glaubt man, wird das neue Kabinett dem alten ähnlich sein. Ob der Hofen nicht darin liegt, daß Pioncaré vom neuen Kabinett verlangt, es müsse seiner Beantwortung des Fragebogens beitreten?

Die Meinung des Herrn Lardieu

Paris, 24. Juni. Der Vorsitzende der Rheinlandkommission, Lardieu, empfiehlt im „Echo National“ allen Deutschen, über seine Meinung im Klaren zu sein: Ich — Lardieu — verlange, daß Frankreich nicht in eine Falle geht und die ergriffene Beute leichtsinig fahren läßt. Das Rheinland soll „unabhängig“ sein, aber so, daß an den Bestimmungen über die Befehung nichts geändert wird. Diejenigen aber, die im Ausland seit einigen Monaten von einer rheinischen Unabhängigkeit oder Autonomie — zwei sehr verschiedene Dinge — gesprochen haben, haben auf mich immer den Eindruck gemacht, als liege ihnen viel mehr an der Beendigung der Befehung. Darauf habe ich schon einmal geantwortet: Nein! und ich wiederhole es. Frankreich hat in vier Jahren genügend schlechte Erfahrungen gemacht, um zu wissen, daß jede Aenderung des Vertrags von Versailles auf seine Kosten ging. Die Anhänger Clemenceaus (zu denen Lardieu in erster Linie gehört, auch ihm sind 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt) verlangen, daß dieser Fehlschritt nicht noch einmal gemacht wird. — Lardieu fühlt sich schon als der kommende Mediator des Rheinlands oder als der kommende Mann in Frankreich.

Württemberg

Stuttgart, 24. Juni. Preiserhöhung. Vom 26. Juni ab wird der Milchpreis im Einzelhandel von der

Städtischen Preiskommission auf 1540 Mark (Vorjahr Oberhirschheim und Hedelfingen 1500 Mark) für das Alter festgesetzt. Roggenmehl kostet 600 Mark. Eine neue Preisregelung wird am 1. Juli eintreten.

Die Bäckereiarbeit hat ab 25. Juni den Preis für mar. te n freies Schwarz- und Roggenbrot um 1200 Mark auf 2000 Mark, für Weißbrot auf 6200 Mark für das Kilogramm, für ein Paar Weiden auf 600 (500) Mark erhöht.

Der Gemeinderat hat die Milchlosgeldzuschüsse für Minderbemittelte mit Kindern bis zu 6 Jahren und für bedürftige Leute über 70 Jahren auch für das kommende Vierteljahr bewilligt.

Zu leichtes Brot. Bei einer vom Bäckereiamt des Stuttgarter Polizeipräsidiums vorgenommenen Brotprüfung wurden in drei Bäckereien in Cannstatt von 241 nachgewogenen Loiben Marktbrot (930 Gramm) nicht weniger als 211 wegen Gewichtsmangels von 20 bis 90 Gramm beanstandet. Die Bäder sind der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Vom Landesbühnenamt. Für Fritz Hoff, der einem Auftrage nach Berlin als Direktor der Volksbühne folgt, wurde als Oberregisseur des Schauspielers Dr. Wolfgang Hoffmann an harrnisch verpflichtet, der vorher am hiesigen Landesbühnenamt in Darmstadt und am Stadttheater Mainz als Regisseur tätig war.

Stuttgart, 24. Juni. Beforderung der Hochschullehrer. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Beforderung der Hochschullehrer zugegangen. Danach erhalten an der Universität Tübingen, der Technischen Hochschule in Stuttgart und der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim außerordentliche Professoren 28 600—42 500, ordentliche Professoren 40 000—55 000 M. monatlichen Grundgehalt. Ordentliche Professoren können durch Verfügung des Reichsministeriums in Grundgehälte von 57 000 bis 62 000 M. ernannt werden.

Oberlandesgerichtsrat Sarwey ist zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht ernannt worden.

Felgeproben. Die Fabrikarbeiterin Elsa Gänther von Möhringen a. F. gab am 5. April d. J. im Wald bei Degerloch einem Kind das Leben. Sie schnürte ihm mit einem Tuch den Hals zu und ließ es dann nackt im Wald liegen, wo es durch Zufall gefunden wurde. Das tröstliche Kind überlebte die Lustur noch drei Wochen. In der gerichtlichen Verhandlung verneint die Geschworenen die Schuldfrage auf Kindesmord und Aussetzung, worauf Freisprechung erfolgte.

Gründelhorst, 24. Juni. Erfindung. Vor einem Jahre sandte Schmidt und Schaller Friedrich Hägelle in Sanzweiler fünf geistlich geschützte Waffenartikel nach Amerika. Vor einigen Tagen erhielt er von einem Rechtsanwalt aus Philadelphia die durch einen Dollar-Betrag bereicherte Mitteilung, daß die Artikel einen guten Erfolg aufwiesen.

Rochendorf, 24. Juni. Ausgesperrt. Bei der Firma Dyckerhoff u. Widmann bei der Kanalbaustraße Kochendorfer Auen sind wegen Vordifferenzen der Vorarbeiter ca. 800 Kanalarbeiter ausgesperrt worden.

Heidenheim, 24. Juni. Kraftwagenpost. Um die wegen Verkehrsdrängens angeforderte Einschränkung der Kraftwagenlinie Heidenheim—Gerstetten abzumenden, hat sich der Bezirksrat bereit erklärt, an zwei Tagen je 32 400 Mark Betriebszuschuß zu leisten.

Spalchingen, 24. Juni. Die gestohlene Hammelherde. Dem Schafhalter Bülle in Spalchingen ist eine auf dem früheren Truppenübungsplatz Heuberg weidende Hammelherde von 82 Stück im Wert von 30 Millionen M. am 19. Juni abhanden gekommen. Wahrscheinlich ist sie von Schälern abgetrieben und wird nur nachts weitergeführt. Die Herde dürfte demnächst auf Viehmärkten, in Schladthöfen oder an der Landesgrenze ganz oder geteilt auftauchen. Der Geschädigte hat eine hohe Belohnung für die Wiederbringung ausgesetzt.

Hofheim, 24. Juni. Nach längerer Pause scheinen die Fabrikandränge hier wieder aufzulösen. In der Nacht zum 21. drangen Diebe in die Goldwarenfabrik von B. Polner und raubten eine große Anzahl von Waren im hohen Wert, darunter eine größere Anzahl von Zigarettenmaschinen, von Apfelfaschinen, Benzolmaschinen, Rasiermaschinen, Öhringe, Zigarettenmaschinen usw. — Beim Ausbrechen aus dem Jag wurde einer ausländischen Dame im hiesigen Bahnhof die Brieftasche mit wertvollem Inhalt entwendet.

Bretzen, 24. Juni. Nachdem er 7 Jahre gefesselt hatte, wurde jener Burche aus Gondelsheim, Fischer mit Namen, der vor 7 Jahren im Brettener Wald den Jagdächter Schäufele erschossen hat, auf Wohlverhalten aus dem Gefängnis entlassen. Er steht jetzt bei einem Bauern in Arbeit.

Dom Kaiserstuhl, 24. Juni. Allerorten stehen die Reben in Blüte, die durch das nasse Wetter sehr ungünstig beeinflusst wird. Außerdem tritt der Sauerwurm sehr zahlreich auf. Da auch der Anflug der Wespen weit hinter dem des letzten Jahres zurückbleibt, sind die Aussichten zur Weinelese dieses Jahr nicht sehr rosig.

Jammendingen, 24. Juni. Wegen zahlreicher Masernerkrankungen wurden die hiesigen Schulen auf unbestimmte Zeit geschlossen.

St. Georgen (Schwarzwald), 24. Juni. Nachts drangen Diebe in das Manufakturwarengeschäft von Luise Engler ein und entwendeten Waren im Werte von über 50 Millionen Mark; darunter befanden sich allein 15 Herrenanzüge, die tags zuvor angekommen waren.

Öbrach, 24. Juni. Auf dem Wochenmarkt wurde das Pfund Butter zu 20 000 Mark und das Ei zu 12—1300 M. verkauft.

Leopoldshöhe (bei Öbrach), 24. Juni. Die Bauarbeiter auf der Leopoldshöhe, die hier in großer Zahl an den künftigen Wohnhäusern der badischen Eisenbahnen in Basel beschäftigt sind, sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Wie immer, befinden sich unter ihnen auch eine Reihe zweifelhafter Elemente, welche die freie Zeit jetzt mit Feldarbeit und vor allem mit dem Blühen der Kirchbäume ausfüllen. Gestern Mittwoch nachmittag kam es zwischen etwa hundert Streikenden zu einer Art Kirschenjacht. Die Streikenden griffen die Landwirte an, warfen die Leitern aus, vertrieben die Eigentümer von ihren Aekern und demotierten die Leitern, sowie auch einzelne Bäume vollständig. Die Landwirte holten Hilfe aus dem Dorf herbei und es entwickelte sich ein kleines Gefecht mit den üblichen Schießereien, in dessen Verlauf die unbesetzten Gänge zurückgedrängt wur-

den. Die Einwohnerschaft von Leopoldshöhe droht, falls nicht ein verstärkter Polizei- und Gendarmereischutz zur Inangriffnahme der fremden Elemente von der badischen Regierung gesichert werde, sie sich durch die Bildung eines Selbstschutzes helfen werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 23. Juni 1923.

Den neuen Posttarif mit seinen einschneidenden Erhöhungen, der am 1. Juli in Kraft tritt, finden unsere Abonnenten im heutigen Gesellschaftler; ausschneiden und aufbewahren!

Räubereinführung. Gestern nachmittag erlebte Schiller's geniales Jugendwerk „die Räuber“, auf dem Schloßberg eine Darstellung, die eine zahlreiche Zuhörerzahl herbeigelockt hatte, trotzdem die Ankündigung der Aufführung eine kurzfristige gewesen war. Dieses Werk eines Zwanzigjährigen ist eine der wunderbarsten Erscheinungen in unserem Schium: die Sprache ein einziger Klang, die Bilder im einzelnen manchmal eine Art von Schan, wie wir sie selbst beim besten Schiller nicht mehr finden, die einzelnen Aktritte von einer Wirklichkeit, die einen gereizten Meister vornehmen läßt, der Gang des Dramas von einer Schönheit und Gemalt, die auch starke Unwohlseinlichkeiten mehr und mehr überwindet, das Ganze aus einem Guß, der unter dem Takt eines Tyrannen mit irdischen Spannungen geladen wurde, die Genesung von einer Krankheit Stimmter Art. Uobergreiflich: der das ausbleibt und das Werk schau, war ein Jüngling, nicht viel älter als unsere Semestrisen. — Die Darstellung überbot auch günstige Erwartungen. Geradezu erschütternd war die Szene, in der Franz Moor sein jüdisches Erbschaftsamt vorantreibt. Das war nun auch sehr gut gespielt. Ueberhaupt war es verwunderlich, daß sich viele gute Spieler in solcher Zahl zusammengefunden hatten, wie man das etwa von Berufsübungen her nicht weiß. Genannt seien außer Franz noch Karl Moor, Spiesberger, Schwaner, der alte Moor, Daniel, und der Vater. Und nicht wenig wollten wir Amalia, die vom Dichter eine besonders scharfe Aufgabe zugeordnet erhalten hat. Die Räuberszenen, die Moor'schen und die Spiesberger'schen, wiesen immer an, ja häufig außerordentliche Eigenschaften auf. An keiner wesentlichen Stelle blieben die Spieler die Wirkung schuldig. Ueberall war freilich auch die Pianissimo und gestimmte Hand des Spielleiters, Studentenrat 666, zu spüren, in Tempo und Rhythmus der Rede und des Spiels, in der Komposition des Bühnenbildes, wie in der Gedärde und im Ton im einzelnen. Die Räuberszenen waren zwischen dem Gemäuer und den Bäumen des Schloßberges zwischellos an differenzier Ploß als innerhalb der Kulissen eine Bühne. Wenn nun die Aufführung heute abend erst um 1/7 Uhr einlekt, so wird die bereitende Nacht ohne Frage eine Stärkung der Wirkung herbeiführen. Wie eine große Zahl von Zuschauern den Bemühungen der Spieler entgegen kommen. — Auch eine kurze Bemerkung. Kinder unter 14 Jahren mögen die Eltern zu Hause behalten. Die vielen Kinder, die gestern teilnahmen, haben Spielern und Zuschauern Verdruß bereitet.

Die Wiederholung der „Räuber“ soll heute Montag Abend erfolgen, aber nicht erst um 7 Uhr, wie zuerst angegeben, sondern pünktlich um 1/7 Uhr beginnen, damit es nicht zu spät wird. Die für Samstag geistigen Karten gelten. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt; sie werden strengstens abgewiesen werden; denn sie verleben mit ihrem unverständigen Lachen die eindrucksvollsten Stellen. Die Erwachsenen aber sind eingeladen, die Schönheit ihres Schloßbergs einmal in romantischer Abendstimmung, erhöht durch die Romantik eines naturgetreuen Räuberlebens und die Kunst Schiller'scher Poesie, zu genießen.

Sommerwetter. Mit 7 bis 10 Grad Wärme hat der Sommer leibensmäßig begonnen. In Amtsstuben mit abgeblut und auf den Straßen sieht man Pelzträger. Ueberhalb ist es nicht besser. Im bayerischen Alpengebiet in Rittenwald, schneit es wie toll, in Seiersdorf wird der Apocryph wieder zu Tal getrieben. Gastein ist nach langer Regenzeit jetzt mit Neuschnee verhüllt. Schnee auch im Harz und Riesengebirge, im Erzgebirge und Egerland.

Im Postverkehr mit dem Ausland wird vom 25. Juni ab der Goldfranken zu 27 000 M. berechnet.

Das Salz wird leurer. Der Steuerzuschuß des Reichstags hat den Regierungsvorschlag angenommen, auf das Salz eine neue Steuer von 5 Mark für das Pfund zu legen. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, den Steuerfuß im Verhältnis der Preisbewegung zu ändern, d. h. zu erhöhen, wenn der Großhandelspreis für Speisesalz seit dem 1. Mai 1923 oder seit Inkrafttreten der letzten Steuerfestsetzung um wenigstens 25 Prozent gestiegen ist.

Gute Apfelernte. Nach dem Bericht des Verbands deutscher Obst- und Beerenwein-Kellerer sind die Aussichten auf die Apfelernte in allen Teilen Deutschlands, besonders im oberen Mittelteil bis jetzt recht günstig.

ep. Die Frachtfreiheit für Liebesgaben ist bis zum 31. Dezember 1923 verlängert. Frachtbriefe können beim Fernverkehr f. Innere Mission, Berlin-Dahlem, Altensteinstr. 51, angefordert werden.

Früherer Ferienbeginn in Preußen. Mit Rücksicht auf die am 1. Juli eintretende neue Erhöhung der Eisenbahntarife ist die Schulfreien schon am 30. Juni beginnen zu lassen, damit noch zu den billigeren Preisen die Schüler heimreisen oder die Familien die Ferienreise antreten können.

ep. Geburtenrückgang in Deutschland. Bezeichnend für die natürliche Kraft wie für die äußeren und inneren Zustände eines Volks und für seine Zukunftsaussichten ist demnach die Statistik der Geburten. Seinen Höhepunkt in dieser Hinsicht hat Deutschland in dem Jahrzehnt 1881 bis 1890 erreicht mit 38.2 Geburten auf 1000 Einwohner; die folgenden zwei Jahrzehnte brachten einen Abstieg bis auf 33.9. Sehr rasch fiel die Geburtenziffer während des Kriegs im Jahr 1917 mit 14.4 und 1918 mit 14.7. Im April 1919 lag sie bei 20.7, im Jahr 1920 erreichte sie mit 26.7 beinahe das Jahr 1917; im Jahr 1920 jedoch sank sie bereits wieder auf 26.0 und für das Jahr 1922 ist es

Kauft deutsche Ware!



weiterer Rückgang auf unter 24 sicher zu erwarten. Die Gründe dieser schmerzlichen Erscheinung liegen in der Wohnungsnot und in der Erwerbslosigkeit vieler Frauen wie in weit verbreiteter Unterernährung, aber auch im Sinken des Lebensmuts und der Volksmoral.

Emmingen. Viederkranz-Jubiläum. Nach langer, trüber Regenzeit konnte bei außerordentlich günstigem Wetter am gestrigen Sonntag der Verein sein 60jähriges Jubiläum verbunden mit dem II. Rogobausangerfest unter großer Beteiligung von nah und fern begehen. Ein stattlicher Festzug mit über 30 Vereinen, angeführt von 4 stromenden Kapellisten bewegte sich gegen 2 Uhr durch die äppig geschmückten Straßen zum Festplatz, wo sich nach Ansprachen und Chorgesängen bald ein feierliches Beben entwickelte. Der Verein kann mit Freude und Stolz auf ein plägend verlebtes 60-jähriges Bestehen, dem sich heute ein Kinderfest anschließt, rühmlicher Bericht sein.

Erhöhung der Zeitungsbezugpreise

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger teilt den Zeitungslesern mit: Die letzten Preiserhöhungen für das Zeitungspapier sind soweit über die äußersten Befürchtungen hinausgegangen, daß in den Juniabzugspreisen die ungeheure Mehrbelastung der Zeitungen nur zu einem geringen Bruchteil weitgemindert werden konnte. Innerhalb weniger Wochen ist bereits im Anfang dieses Monats der Preis des Zeitungspapiers von rd. 15 Millionen auf rd. 25 Millionen Mark für den Wagen gestiegen. Da die Preisbildung des Papiers infolge der Mitverwendung von ausländischem Holz von dem Dollarkurs stark beeinflusst wird, so muß im Zusammenhang mit den zwischenzeitigen Steigerungen der Kohlenpreise und der Marktentwertung mit weiteren entsprechenden Papierpreissteigerungen gerechnet werden. Dazu kommen die allgemeinen furchtbaren Preissteigerungen aller anderen Kosten der Tageszeitungen, vor allem des Nachrichtenwesens. Im Ausland haben sich die Zeitungsticker an das Vielfache der jetzt in Deutschland geltenden Bezugspreise angehoben müssen. Die deutschen Zeitungen und ihre Verleger sind bei den Preissteigerungen, die einigermassen den allzu hohen Teuerungsskizzen weit überschreitenden Mehrkosten der Zeitungen gerecht werden.

Allerlei

Kardinal v. Faulhaber berichtet über seine Amerikareise, daß er überall eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden habe. Die Stimmung in Amerika gegen Deutschland sei aber noch wenig freundlich; die gegen Deutschland betriebene Hetze wirke noch stark nach. Der Kardinal wird am 30. Juni in München einen öffentlichen Vortrag über seine Amerikareise halten.

Bücher als Kriegsschadung. Was Leipzig sind mehrere Eisenbahnwagen Bücher, meist wissenschaftlichen Inhalts nach Ostien abgegangen, die auf die Kriegsschadung angerechnet werden.

Ein Sieg der deutschen Industrie. Wie die „Times“ berichtet, hat der Stadtrat von Birmingham die Anschaffung einer deutschen Reihungsstelle und Vorschlagsstellung bei Behörden beschloßen. In der Sitzung wurde mitgeteilt, daß auch Paris zwei deutsche Maschinen derselben Art erworben habe. — Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine Autodrehleiste aus dem Ragniswerkzeug in Wien a. D.

Was verdient der Reichstaxler? Sein Jahresgehalt ist 576 000 M. = 80 Dollar. Das Reichsfinanzministerium hat dem Haushaltungsjahr des Reichstags jedoch die Aufstellung der Reichstaxler für die deutsche Beamtenchaft übermittelt. Sie beginnt mit der Puffrau und endet mit dem Reichstaxler. Die Puffrau bezieht 518 175 M. für Juni und der Reichstaxler ungefähr das Zehnfache. In den Zwischenstufen marschieren die ganze deutsche Beamtenchaft auf. Da ist der Postbote mit 500 475 M., der Schaffner mit 627 450 M., der Lokomotivheizer mit 694 725 M. und der Zugführer mit 771 915 M. Das erste „Millionengehalt“ hat ein Inspektor mit 1 039 875 M. Die Regierungsdirektoren beziehen 1 297 200 M. bzw. 1 437 350 M. Der Ministerpräsident überschreitet bereits die zweite Million und ein Eisenbahnpräsident kommt sogar auf 2 679 000 M. = nicht ganz 40 Dollar. Ein Ministerialdirektor bezieht 1 080 850 M., ein Reichshofrat 3 718 325 M., ein Staatssekretär 4 036 125 M. und ein wirklicher Minister 5 146 500 M. Den Abschluß bildet der Reichstaxler mit 5 372 250 M. = nicht ganz 80 Dollar noch dem gegenwärtigen Stand der Mark. Herr Cuno hebt sich aber besser; denn er ist Familienvater und da gibt es Zuschüsse, wenn auch nicht sehr reichlich. Mit 22 000 Mark bewertet das Reichsfinanzministerium eine Ehefrau und mit 70 000 bis 105 750 Mark die Kinder, sofern sie das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. So kommt Herr Cuno, der, irren wir uns nicht, Vater von fünf Kindern ist, auf etwa 5 705 000 Mark. Die Bezüge werden aber beinahe jährlich um ein 102,6 Prozent erhöht, ebenso die Frauensalarien ufm.

Bergführer ein Luxusartikel. Der Oesterreichische Bergführerverein hat ungeachtet des Widerspruchs des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins die Bergführergebühr auf das 1200fache der Vorkriegsgebühr erhöht. Diese betrug für einen Tag 20 Kronen, heute sind also 240 000 Kronen oder annähernd 500 000 M. Führerlohn im Tag zu bezahlen. Wer heute ausgedehnte und schwierige Touren in den Oesterreichischen Alpen unternehmen will, kann mit einer Ausgabe von 50—60 Millionen Mark rechnen.

Von der Materie. Die durch das Ableben des Prof. von Haug an der Akademie der bildenden Künste freigewordene Stelle eines Professors ist dem Konservator von Teichhorn an der Staatgemäldesammlung in München übertragen worden.

Ein Postmarder. In München ist es gelungen, wieder einen Postbediensteten wegen Diebstahls festzustellen. Er bezahnte seinen Raub während der Münchener Räteherrschaft im April 1919, wo er so viele Wertpapiere und Auslandsbriefe stahl, daß er sie allemal nicht heimtragen konnte, sondern ihnen Handwagen benutzen mußte. Die Diebstähle gingen damals schon in viele Millionen. Der Dieb fiel durch großen Aufwand auf.

Ein geistiger Gauner versuchte in Juweliengeschäften in Wien unter hochfliegenden italienischen, spanischen und türkischen Namen Juwelen im Wert von vielen Millio-

nen zu erschwindeln. An der Vorhut der Geschäftstüchtigen schickte der Mann auch, als der Schwindler in einem Geschäft einen Scheck über 50 Millionen als Sicherheit hinterlegen wollte. Am nächsten Tag wurde er wieder kommen. Der Juwelier schloß Verdacht und meldete den Vorfall der Kriminalpolizei. Als dann am andern Tag Ahmed Omar H. Ohmann Polcha wieder erschien, um den Raub abzuschließen, wurde er verhaftet. In einer Seitenstraße hatte er einen Kraftwagen stehen, um sofort aus Wien zu verschwinden. Bei sich führte er Schecks im Betrag von 75 Millionen Mark, die alle gefälscht waren. Der Name des Gauners ist Franz Stoll. Er hatte in Hannover den gleichen Schwindler versucht.

Der Nachlaß Samuels. Der durch seine Bluttaten während der Räteherrschaft in Ungarn bekannte Kommunist Samuely sollte vor kurzem verhaftet werden. Er entfloß, als ihn aber die ungarischen Kriminalbeamten an der österreichischen Grenze einholten, ergoß er sich. Die amtliche Aufnahme seines Nachlasses ergab ein Vermögen von weit über 100 Millionen Kronen, außerdem hohe Summen in ausländischen Banknoten, viele Industriepapiere, einige Häuser, ein Landgut, Brillantringe und goldene Armbänder. Die Gegenstände waren durchwegs geraubt. Seit einem Jahr hat Samuely das Barvermögen durch Börsenspekulationen mehr als verdoppelt. Der ungarische Staat erhebt Anspruch auf 30 Millionen Kronen früheren Kurzes, die Samuely leinert aus der Oesterreichisch-ungarischen Bank geraubt hat. Eine Reihe von Gemeinden und Privatpersonen erheben aus dem gleichen Grund ebenfalls Ansprüche an den Nachlaß.

Der größte Diamant der Welt. Aus Kimberley in Südafrika wird gemeldet, daß in einer der Gruben der De Beers Compagnie ein Diamant im Gewicht von 20½ Karat gefunden worden sei. Dies ist der größte Diamant, der je gefunden wurde, sein Wert beträgt 10 000 Pfund Sterling.

Baden in England. In Gloucester sind 210 Bodenerkrankungen festgestellt worden.

Soziale Reform in Indien. Große Umrüstungen bereiten sich allem Anschein nach in Indien vor. Im ganzen weiten Lande stehen Sozialreformer auf, die sich im Nationalen Sozialen Kongress eine gemeinsame Plattform geschaffen haben. Unter ihren Forderungen sind: Veränderung des Kastensystems, größere Freiheit für die Frau, allgemeine Volkserziehung, Abschaffung der Kinderheirat, Entlassung der Frauen aus den Bordellen, Krüppel, Alte und Kinder. Eine sehr rühmliche Gesellschaft trägt den schönen Namen: „Hilfsdienst für Indien“. Sie hat schon eine ganze Anzahl Waisenhäuser und Asyle gegründet, was in dem Lande etwas heißen will, wo es vor kurzem wohl Spitäler für kranke Kühe, aber keine Häuser für kranke Menschen gab.

Kamischatta vom Erdbeben vertrieben. In Schanghai eingetroffene Privatbriefe berichten über erschütternde Einzelheiten der fortgesetzten Erdbeben, denen die an der nördlichen Ostküste von China gelegene russische Halbinsel zum Opfer gefallen ist. Kamischatta ist mit seinen vielen „Soplen“ genannten Vulkanen, deren man 40, darunter 14 aktive, kennt, als das Land der Feuerberge bekannt und berüchtigt. Seit dem 18. April wurden auf der Halbinsel nicht weniger als 195 Verfallströmungen verzeichnet, die an Heftigkeit stetig zunahmten, und denen allmählich die meisten der auf der Halbinsel befindlichen Bauwerke zum Opfer fielen. Dabei wurden riesige Mengen von Gestein vom Meer aus auf die Insel geschleudert. Am 13. April erfolgte ein besonders heftiger Erdstoß, der von einer Flutwelle begleitet war. Eine große japanische Konkretefabrik wurde dadurch vollständig zerstört und alle in ihr befindlichen Arbeiter in die See geschwemmt. Die am Strand liegenden Boote und Segler wurden ebenfalls in die Tiefe gerissen. Bemerkenswert ist vor allem der Umstand, daß der Kamischatta-Fluß, der größte Fluß der Insel, der beim abnehmenden Berggebiete mündet, vollständig vom Boden verschwunden ist.

Haushilfen

Das am meisten bekannte Hausmittel ist wohl die Kamille, die ja auch von den Ärzten viel verschrieben wird. Sie ist gewissermaßen ein Allheilmittel, gut für alle Fälle, am meisten benutzt zu Umschlägen und warmen Waschungen der Augen und Wunden. Man kann Kamillentee brauen, der Schweiß treibt, Kamille ist gut auf Leib- und Halsschmerzen. Auch den Gliedertee wird man kennen und jedenfalls sehr nach Fieberfällen spähen. Zimtrout ist gut für Hornfortwucherungen, Waldrein für Brust und Herz, Wagnerschmerzen werden durch Pfefferminz, Wermuth, Lindenblüten, Wacholder, Taufendgüldenraut kuriert, Birkenblüten sind gut gegen Niere, Faulbeerebaumblüten sind blutreinigend, gute Umschläge macht man mit Beinamen, Salbei ist weniger bekannt und dennoch sehr nützlich. Schließlich seien noch Heidelbeeren erwähnt, die stopfend wirken. Aber daneben gibt es noch eine ganze Reihe anderer wertvoller Kräuter und Blüten, die unsere Vorfahren erprobt haben und die niemals schaden können. Das ist das Gute, daß man mit diesen Arzneien aus der Natur kein Unheil anrichten kann.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 23. Juni: 121 804 (138 064,29) Mk.
1 Pfd. Esterl. 558 600, 1 hell. Ost. 47 481, 1 Schw. Fr. 21 745,50, 1 franz. Fr. 7500, 1 belg. Fr. 6384, 1 bel. Lire 5436, 1 bel. Kr. 1,71, 1 holl. Kr. 3040,50, 1 poln. Mark 1,23.
Der Bonnotenumsatz der Reichsbank ist nach dem Jahresumlauf am 15. Juni um 1591,5 auf 10 000 Milliarden angewachsen, der Umlauf an Vorbesitzesnoten ging um 0,2 Milliarden auf 12,3 Milliarden Mark zurück.
Goldbankensatz der Reichsbank und Post für ein Zwanzigmarkstück 400 000 Mk. Für Reichsbanknoten sind der 1000fache Betrag des Nennwerts bezahlt.
Der Goldpreis. In der Berliner Börse wird ein Gramm Gold in Barren mit 87 500 Mark, ein Zwanzigmarkstück mit 640 507 Mark bezahlt. Ein Gramm Silber (900 teils) kostet 2025 Mark.
Die griechische Waise ist von der griechischen Regierung infolge des starken Rückgangs aller Staatsmittel, der Metallindustrie und der Handelswerte auf die Dauer eines Monats geschlossen worden. — Nach außen spielt man aber „Großmacht“.
Hochpreise für Zement in Württemberg. Mit Wirkung vom 15. ds. beträgt der Stationsfrankopreis für 100 Kilo Zement einchl. Stoffische 61 692 Mk., einchl. Papierische 49 642 Mk. Dazu kommen noch Handelszuschläge.
Neuer Verbraucherpreis für Kaffee. Der Verbraucherpreis für

Die neuen Postgebühren

Ausschneiden!

Im nachstehenden geben wir eine vollständige Uebersicht der Postgebühren, die am 1. Juli in Kraft treten:

Postkarten im Ortsverkehr 60 M., Fernverkehr 120 M.
Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 120 M., 100 Gr. 180 M., 250 Gr. 300 M., 500 Gr. 360 M., im Fernverkehr bis 20 Gr. 300 M., 100 Gr. 360 M., 250 Gr. 450 M., 500 Gr. 540 M.

Druckfachen: bis 25 Gr. 60 M., 50 Gr. 120 M., 100 Gr. 180 M., 250 Gr. 300 M., 500 Gr. 360 M., 1 Kg. 450 M., über 1—2 Kg. 600 M. — Geschäftspapiere bis 250 Gr. 300 M. Die übrigen Postgebühren für Geschäftspapiere wie bei Druckfachen. Warenproben bis 100 Gr. 180 M., 250 Gr. 300 M., 500 Gr. 360 M. — Päckchen bis 1 Kg. 600 M.

Pakete: bis 3 Kg. in Zone 1 800 M., in Zone 2 1600 M., in Zone 3 1600 M., über 3—5 Kg. in Zone 1 1200 M., in Zone 2 2400 M., in Zone 3 2400 M., 5—8 Kg. in Zone 1 1400 M., in Zone 2 2800 M., in Zone 3 2800 M., 6—7 Kg. in Zone 1 1600 M., in Zone 2 3200 M., in Zone 3 3200 M., 7—8 Kg. in Zone 1 1800 M., in Zone 2 3600 M., in Zone 3 3600 M., 8—9 Kg. in Zone 1 2000 M., in Zone 2 4000 M., in Zone 3 4000 M., 9—10 Kg. in Zone 1 2200 M., in Zone 2 4400 M., in Zone 3 4400 M. und so fort in entsprechender Steigerung bis 19—20 Kg. in Zone 1 5200 M., in Zone 2 10 400 M., in Zone 3 15 600 M.

Für Zeitungspakete bis 5 Kilogr. in Zone 1 600 M., in Zone 2 1200 M., in Zone 3 1200 M.

Postanweisungen kosten bis 5000 M. 200 M., über 5000 bis 10 000 M. 400 M., über 10 000—50 000 M. 800 M., über 50 000—100 000 M. 1200 M. und für je weitere 100 000 M. über einen Teil dieser Summe 600 M. mehr.

Die Zeitungsgebühren betragen für das wöchentlich einmalige oder seltenerere Erscheinen sowie für jede weitere Ausgabe in der Woche bei einem durchschnittlichen Nummerngewicht bis 25 Gr. 1 M. monatlich, über 25—50 Gr. 2 M. monatlich, über 50—100 Gr. 3 M. monatlich, über 100—250 Gr. 5 M. monatlich, über 250—500 Gr. 7 M. monatlich, über 500 Gr. bis 1 Kg. 9 M. monatlich, über 1 Kg. bis 2 Kg. 15 M. monatlich.

Die Postgebühren betragen: Für eine bare Einzahlung mit Zahlkarte bei Beträgen bis 5000 M. 50 M., von mehr als 5000—10 000 M. 100 M. mehr, von mehr als 10 000 bis 50 000 M. 200 M. mehr, von mehr als 50 000—100 000 M. 300 M., von mehr als 100 000—200 000 M. 450 M., von mehr als 200 000—300 000 M. 600 M., von mehr als 300 000 bis 400 000 M. 750 M., von mehr als 400 000—500 000 M. 900 M., von mehr als 500 000—750 000 M. 1050 M., von mehr als 750 000—1 000 000 M. 1200 M., von mehr als 1 000 000 bis 2 000 000 M. 1500 M., von mehr als 2 000 000 M. bis unbeschränkt 2000 M. Für bargeldlos bezahlte Zahlkarten wird dieselbe Gebühr, im Höchstfall jedoch eine Gebühr von 600 M. für eine Zahlkarte erhoben.

In Telegraphengebühren werden erhoben: Für das gewöhnliche Telegramm im Fernverkehr (Ferntelegramme) eine Grundgebühr von 400 M. und eine Wortgebühr von 200 M., im Ortsverkehr (Ortstelegramme) eine Grundgebühr von 200 M. und eine Wortgebühr von 100 M. für Ferntelegramme eine Grundgebühr von 200 M. und eine Wortgebühr von 100 M. Der Teuerungszuschlag zu den Fernsprechgebühren wird von 2900 v. H. auf 14 900 v. H. erhöht.

Der Reichstagsausschuß hat die neuen Gebühren genehmigt, sie sind damit endgültig angenommen. In einer Entscheidung wurde jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß das Reichspostministerium bei der nächsten Gebührenerhöhung der Kollage der Presse und der Notwendigkeit der Erhaltung eines Nachrichtenendienstes für die Öffentlichkeit mehr Rechnung trägt.

gehellten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Großhändler und -Händler, sich Hamburg, heute offiziell mit 58 100—67 000 für ein halbes Kilo je nach Qualität notiert.

Berliner Karloffelmarkt. Speicherkartoffeln weiße u. rote 30 000 bis 32 000, gelbschleibige 32 000 Mk. l. d. Zentner. Zufuhr per a. a. Hüllgarapresse. Die Betriebsgesellschaft deutscher Kartoffel- und Rübenfabrikanten hat vom 22. Juni an den Ausschlag auf die Grundpreise vom 12. März d. J. auf 12 000 Prozent erhöht.

Die Süddeutsche Mühlenvereinigung wird bis auf weiteres keine Richtpreise mehr für Weizenmehl Spezial 0 veröffentlichen. — Das ist tief blicken.

Hamburger Vollerpreis (Weizenmehl) 25 000 Mark das Pfund, 2500 Mark das Liter.

Wärkte

Winnenden, 23. Juni. Dem Schweinemarkt waren 32 Milch- und 3 Laufscheine zugeführt. Preis für Milchschweine 500—600 000 Mk., für Laufscheine 700 000 Mk. je pro Stück. Die Zufuhr zum Fruchtmarkt betrug 30 Jtr. Weizen, 67 Jtr. Safer, 7,5 Jtr. Dinkel, 8,5 Jtr. Gerste und 1 Jtr. Roggen. Preis für Weizen 200—220 000 Mk., für Safer 120—150 000, für Dinkel 150 000, für Gerste 165—175 000, für Roggen 180 000 Mk. je pro Zentner.

Wärzburger Weinversteigerung. Bei der letzten Weinversteigerung des Fränkischen Winzervereins wurde für 1923er Weine 20—40 000 Mark für das Liter geißt, für 1922er Weine 20 000 bis 130 000 Mark.

Erweiterung auf das Eingefandte.

(Für Einladungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Wenn die bereits vollzogene Veränderung an der alten Bogel den Schönheitsfuss des Schreibens vom Eingefandte in der Freitagnummer verleiht, so ist es bedauerlich, daß derselbe jetzt erst Stellung dazu nimmt. Im Uebrigen wird wohl, wenn aus irgendwelchen Gründen eine Erweiterung erforderlich ist und diese gewerblichen Zwecken dienen soll, in erster Linie zu berücksichtigen sein, ob sie auch (u. dies wird auch der eifrige Freund für Altertum begreiflich finden) diesem gerecht wird. — Giller.

Das Wetter

Immer noch steht im Westen ein Hochdruck, im Osten Niederdruck. Deshalb dauern die westlichen Winde an. Am Dienstag ist milderes, aber immer noch meist bedecktes und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.



Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betr. die Ausführung einer Feldbereinigung
auf den Markungen
Beihingen und Egenhausen.

Der Gemeinderat Beihingen hat den Antrag auf Ausführung einer Feldbereinigung in den Gewanden: Lichtenbach, Egenhauser Weg, Tal, Gelben, Böfinger Weg, Brand, Birkenlos, Mohläder, Brandhöder, Räte, Hohe Fischen, Lochäder, Schaufelwiesen, Schaufelder, Galbe, Obergarten, Gelle und Frauengart der Markung Beihingen unter Einbeziehung des Gewands „Lichtenbach“ der angrenzenden Markung Egenhausen 1674

gestellt.
Nachdem die Unternehmen von der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landeskultur nützlich und im ganzen zweckmäßig für ausführbar erkannt und zur Abstimmung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen worden ist, wird hiermit

Tagfahrt zur Abstimmung
über den vorliegenden Antrag, und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf **Donnerstag, den 28. Juni d. J., vormittags 9 Uhr** anberaumt.
Hierbei werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter auf das Rathaus zu Beihingen unter Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbesugnis rechtsgültig nachweisenden Vertreter erscheinen, als den beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedererhebung in den vorliegenden Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht stattfindet.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung event. vorzunehmende Wahl der Landwirte und ihrer Erbschaften für die Vollzugskommission aus irgend einem Grunde nicht zustande käme, werden die Landwirte auf Antrag des Oberamts nach vorgängiger Berechnung des Gemeinderats von der Zentralstelle berufen.
Von dem Plan, der Beschreibung der Feldbereinigung, dem Verzeichnis der Grundeigentümer, dem allgemeinen Ueberschlag über die mutmaßlichen Kosten und dem Ergebnisse der vorläufigen Prüfung der Zentralstelle kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Beihingen Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die öffentliche Aufforderung, etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Anteilnahme an demselben, innerhalb der Ausschließungsfrist von zwei Wochen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim (Stadt)Schultheißenamt oder beim Oberamt hier geltend zu machen.

Nagold, den 23. Juni 1923. Oberamt: Müng.

Der amtliche Sachverständige zur Prüfung von Kraftfahrzeugen und Führern ist am Dienstag, den 26. Juni d. J., nachm. 4 Uhr am Bahnhof in Nagold.

Hierauf werden Interessenten besonders hingewiesen.
Nagold, den 23. Juni 1923. 1672 Oberamt: Müng.

Gebühren der Kaminfeger.

Die Gebühren der Kaminfeger, deren Rechtsbereich mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden mit Wirkung vom 21. Juni 1923 ab bis auf weiteres auf das Ein- und ausnahmsweise und dreifache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (i. Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) bestimmt. Sie betragen hiernach das Ein- und ausnahmsweise der in unserer Bekanntmachung vom 19. August 1922 (Staatsanzeiger Nr. 194) bestimmten, einzeln aufgeführten Höhe. Umsatzsteuer darf noch besonders angerechnet werden. 1673
Eutin, den 21. Juni 1923. Schenkerien.

Aufstingen.
Fichtengerbrinde-
Verkauf.

Habe sofort abzugeben etwa 30 Str. gut trockene Fichtengerbrinde ab hier.
Holzhandlung Winter,
1669 Telefon 4.

Lehr-Berträge
Miet-Berträge

Preis vorzüglich in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Kaufe ständig

Alt Eisen per Kilo **500-600 M.**
Maschinenguß " " **600-700 "**
Blei und Zink " " **3000-4000 "**
Kupfer " " **9000-10000 "**
Zinn " " **27000-29000 "**

und alle Arten Felle.

Ernst Döllnagel, Gültlingen.
Händler erhalten Sonderpreise. 1678

Wegen Vornahme der Inventur bleibt der Laden von
Dienstag 26. bis Donnerstag 28. Juni geschlossen.

Der „Gesellschafter“ erscheint während dieser Zeit ununterbrochen weiter; Anzeigen wollen in den Briefkasten an der Hausüre eingeworfen werden.

Buchhandlung u. Buchdruckerei
G. W. Zaiser, Nagold
Verlag „Der Gesellschafter“.

Bruthenne
1671
samt Jungen verkauft
Christian Schumacher,
Pferdborf.

Wanzen! Flöbel
Ungeziefer!
tötet radikal „Disoret“.
Zu haben bei Gebr. Benz,
Löwendrog., Nagold 1451

Textbuch
an
Schiller's
Räuber
vorrätig bei
Buchhdlg. Zaiser
Nagold.

Ein neuer Bezugsabschnitt
auf
Zeitschriften und
Lieferungswerke
beginnt am 1. Juli 1923.

Wenn gelesen und empfehlenswert sind:
Süddeutsche Monatshefte
Belhagen & Klafings Monatsch.
Kunstwart und Kulturwart
Leipziger Illustrierte Zeitung
Reclams Universalium
Die Woche
Die Kunst
Berliner Illustrierte Zeitung
Fliegende Blätter
Dahleim
Neue Musikzeitung
Kosmos
Bild und Hund
Frau Haus
Elegante Mode
Deutsche Modenzeitung
Vobachs Frauen-, Kinder-, Wäsche- u.
Modensetzungen etc. etc.
Zu Bestellungen ladet höf. ein
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.
Probenummern bitte zu verlangen.

Alle Farben, Lacke, Öle, Pinsel, Mattierungen, Polituren, Beizen, Leim, Glaspapier, usw. kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei
K. Ungerer
1520 Nagold
Telefon Nr. 4

Für sofort gesucht
Eisen-
dreher,
der an selbständige Arbeit gewöhnt, jedoch nicht unter 25 Jahre alt ist. 1677
Gustav Kohler,
Maschinenfabrik,
Talmühle Oberamt Calw.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtdienst mit eigenen Dampfern, anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Höhere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen in Nagold: Burg & Schmidt, Marktstraße
in Stuttgart: Generalvertretung Passage - Bureau Rominger, Königstr. 15.

Der große
Wand-
Fahrplan
mit den
Abfahrtszeiten
zu haben bei
Buchhdlg. Zaiser.

Heute abend 1/2 7 Uhr
bei günstiger Witterung
Wiederholung der 1674
„Räuber“
auf Hohennagold.
Eintritt: 3000 M. u. 1000 M. Programm 100 M.

Ein ordentliches, ehliches 1666
Mädchen
für Wirtschaft und Landwirtschaft, wird sofort bei hohem Lohn gesucht.
Frau Maria Bollmer z. Hohennagold,
Birkenfeld Ost. Neuenbürg.

Vergessen Sie nicht
heute noch den „Gesellschafter“
:: für JULI zu bestellen ::
Sie brauchen eine Zeitung!

Ca. 150 Liter prima
Mofteffig
verkauft 1675
G. Merkt, Nagold.



Christ-Lucas Gartenbuch
Eine gemeinnützige Anlei- tung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens sowie zur Sucht und Pflege der
Blumen, Stiergehölze, Gemüße, Obstbäume und Reben
einschließlich der Blumenzucht i. Zimmer.
Mit einem Anhang enthaltend:
Gartenkalender.
Borrtätig bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.

Zugelaufen
ein
Schnauzer.
Gegen Einrückungsge- bühr u. Futtergeld binnen 3 Tagen abzuholen bei
Ziegler, Nagold
Marktstr. 227.
Dieselbst ist ein tabel- loses 1679
Fahr-Rad
zu verkaufen.

Papier-
Laternen
in schöner Auswahl
empfiehlt
G. W. Zaiser
Nagold.



Hüte
für Damen und Kinder
selbst arbeiten
mit Beyer's Führer
Putzmacherei
im Hause
Die meisten Modelle!
Vorrätig bei
Buchhandlg. Zaiser.

Wer nicht injeriert
kommt bei der
Kundenschaft in
Vergessenheit!
In 8. neu bearbei- teter Auflage
erschien soeben
Wais
Schwarzwaldführer
mit 7 Karten.
Borrtätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Besucht die Freilicht-Aufführung auf dem Schloßberg: **Schiller's Räuber.**

